

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
19 (1893)**

183 (6.8.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1044218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1044218)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die gespaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 183.

Sonntag, den 6. August 1893.

19. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August. Die Mittheilung der „Allg. Ztg.“, welche den Entschluß des Prinzen Max von Sachsen, in den gefälligen Stand zu treten, in Zusammenhang bringt mit dessen tiefer Neigung zu der Prinzessin Teodora von Schleswig-Holstein, wird von Dresdener Korrespondenten als völlig unbegründet bezeichnet, und zwar mit dem Hinzufügen, daß man sich in Dresden ein solches Gerücht in eingeweihten Kreisen und überhaupt nicht „zugeflüstert“ habe, wie das rheinische Blatt bemerkte.

Bei den diesjährigen Manövern werden die Radfahrer eine Rolle spielen. Nicht nur haben sich zwei Radfahrer zur Uebernahme des Staffeldienstes freiwillig bei einem hiesigen Garde-Regiment gemeldet, sondern ein als Kunsfahrer bekannter Maschinenfabrikant ist vom 28. August bis zum 17. September nach Wittenberg zum 20. Infanterieregiment durch die Militärbehörde als Radfahrer einberufen worden. Er bezieht als solcher die Kompetenzen eines Sekondeleutnants und für seine Maschine 25 Mk. Er wird mit Schuhen, Drillichhose, Waffentrock und Mütze bekleidet und kann nach Art der Fahrer die Strümpfe bis an die Knie hinauf tragen. Soldatengepäck führt er nicht mit sich und wird dem Stabsquartier zugewiesen. Weitere Einberufungen von Radfahrern finden, soweit bis jetzt bekannt, bei der 12. Infanteriebrigade des 3. Armeekorps statt.

Berlin, 4. August. Dieselbe offizielle Quelle, welche gestern die Nachricht gebracht hatte, daß Preußen an Ueberweisungen vom Reich 60 Millionen notwendig habe, demerkt heute diese Nachricht mit dem Hinzufügen, daß eine Steuererhöhung bis zum Betrag von 170 Mill. Mark nicht geplant sei, und daß es sich bei der Reichsfinanzreform lediglich um Deckung der Kosten der Militärvorlage und Konfolidierung der Finanzverhältnisse des Reiches und der Einzelstaaten handle.

Der Erlaß eines Schuldotationsgesetzes, unabhängig von der gesetzlichen Regelung des gesammten Unterrichtswesens, wird von der freiconservativen Berliner „Post“ befürwortet. Einmal sei die halbjährliche Ordnung der Schulunterhaltung und der materiellen Lage der Lehrer ein dringendes Bedürfnis, aus dessen Verzögerung innere schwere Mißstände entstehen müßten. Ferner liege der baldige Erlaß eines Schuldotationsgesetzes auch im Interesse des festen Zusammenhalts zwischen Groß- und Kleingrundbesitz und somit auch wirklich staatsverhaltender Politik. Wie dringlich es im Interesse der Schule wie der Lehrer ist, den Verfassungssatz, wonach dem Lehrer ein auskömmliches, den örtlichen Verhältnissen angemessenes Dienstverkommen verschafft werden soll, durch ein Lehrerdotationsgesetz zur Wahrheit zu machen, zeigen die statistischen Angaben über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer, die die Unterrichtsverwaltung dem Landtage in der letzten Session zugänglich gemacht hat. Wollte man aber in Wahrheit dem dringenden Bedürfnis nach Erlaß eines Schuldotationsgesetzes gerecht werden, so dürfe man es nicht als Vorwand für andere Pläne benutzen wollen, zumal dies in dem vorliegenden Falle Verführung auf eine ganz ferne ungewisse Zukunft bedeutet, sondern man müsse mit den Freikonserverativen auf den baldigen Erlaß eines besonderen Schuldotationsgesetzes dringen. Die Nationalliberalen sind stets für den Erlaß eines Schuldotationsgesetzes eingetreten, da der Erlaß eines allgemeinen Unterrichtsgesetzes vorläufig noch auf zu große Schwierigkeiten stößt. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die gesetzliche Regelung der äußeren Schulangelegenheiten unabhängig von der gesetzlichen Regelung der inneren Angelegenheiten erfolgen kann und zugleich ein dringendes Bedürfnis ist.

Hamburg, 2. August. (Die letzte Choleraepidemie.) Der soeben erhaltene Bericht des Exekutiv-Ausschusses des Nothstands-Komitees giebt ein treffendes Bild davon, welche Wunden im vorigen Jahre die Cholera der hiesigen Bevölkerung geschlagen hat, aber auch davon, wie hochherzig die Wohlthätigkeit in allen Landen zur Hülfe herbeigekommen war. Die Gesamtsumme der dem Komitee zugesandten Gelder belief sich auf 3 444 927 Mk., ausreißend genug, um während des Winters die Nothstandspflege fortzusetzen. Aus diesem Grunde wurde denn auch ein dem Komitee von einer in Berlin und Hamburg ansässigen Bankfirma gemachter Vorschlag, eine große Nothstandslotterie zu veranstalten (100 000 Loose à 10 Mk.), aus deren Ertrag die Nothleidenden in Hamburg 2 000 000 Mk., in Altona 600 000 und in Wandsbeck 10 000 Mk. erhalten sollten, abgelehnt. Die eingegangenen Spenden reichten denn auch vollkommen aus, es wurden insgesammt nur 3 023 641 Mk. ausgegeben, so daß unter Hinzuziehung der vereinnahmten Zinsen von 9 883 Mk. ein Reibetrag von 431 169 Mk. verbleibt, der vorläufig zurückgestellt ist. Von den eingegangenen Geldern steuerten Deutschland 2 669 938 Mk. (darunter Hamburg selbst 1 272 916 und Berlin 248 562), die übrigen europäischen Staaten 359 801 Mk., Amerika 364 332 Mk., Asien 8 775 Mk., Afrika 41 880 Mk. und Australien (Melbourne) 200 Mk. bei. Außerdem hatten dem Komitee noch reichliche Naturalgaben aller Art zu deren Werth auf etwa 350 000 Mk. zu schätzen ist und die sämtlich zur Vertheilung gelangten.

Nordschleswig, 1. August. Eine unerwartete Entdeckung machte Pastor Müller in Abhäll (Kreis Apenrade), als er am Sonntag die Kanzel bestieg. Auf dem kleinen Pult der Kanzel fand er ein sozialdemokratisches Flugblatt, welches dort sein säuberlich ausgebreitet worden war, offenbar in der Absicht, daß der Geistliche den Inhalt zum Texte seiner Sonntagspredigt wähle. Dem Pastor ist dieser Gedanke unannehmbar; er hielt das Flugblatt empör und las es seinen erstaunten Zuhörern vor. Nach der Verlesung begann er eine geharnischte Widerlegung und bekämpfte die sozialdemokratischen Lehren mit durchschlagender Beredsamkeit.

Wie das Flugblatt seinen Weg auf die Kanzel gefunden hat, ist bisher nicht festgestellt worden. Ein Blatt meint, daß der sozialdemokratische Attentäter nach Oeffnung der Kirche die kurze Abwesenheit des Pastors, der sich zum Läuten in den Glockenturm begeben hatte, benützt habe, um geräuschlos sich auf die Kanzel zu schleichen.

Bonn, 3. August. Bei dem gestrigen Festkommers anlässlich des Universitäts-Jubiläums fanden stürmische Kundgebungen für Bismarck statt. Als ein Mitglied des „Vereins deutscher Studenten“ in seiner Rede auf das Vaterland die Verdienste des Altreichskanzlers demonstriativ pries, ertönte von den Plätzen der Korps und Burschenschaften minutenlang tosender Beifall, während die Angehörigen der katholischen Vereinigung zischen und piffen. Bei der Rede des Professors Jürgen Bona-Meyer über die Gründung des Reiches wiederholten sich die Szenen.

Russland.

Wien, 4. August. Einmüthig verwahren sich alle Journale Oesterreichs vor dem Vorwurfe, daß Oesterreich, indem es mit Rußland eine handelspolitische Vereinbarung suche, die Bundes-treue gegen Deutschland verletze. Oesterreich thue nichts Anderes, als was Deutschland vor ihm, wenn auch ohne Erfolg, zu thun gewillt gewesen sei.

Wien, 4. August. Bei einer Uebung des 84. Infanterie-Regiments in Nevejsinje in der Herzegovina schlug gestern der Blitz in eine aus Offizieren bestehende Gruppe und tödtete Generalstabs-Oberleutnant Kratochwil sofort und verletzte den Generalmajor Weismann, den Regimentskommandanten Oberst Slingl, den Oberstleutnant v. Kohn und den Hauptmann v. Auer leicht. — Der Kassirer Beneikt Mayer, Beamter des Wiener Hilfs- und Sparvereins, hat gestern Anzeige beim Landesgericht erstattet, daß er im Laufe der Jahre sechzigtausend Gulden Vereins-gelder unterschlagen habe. Der Fall ist noch unaufgeklärt, da man nicht sicher weiß, ob diese Selbstanklage nicht etwa in geistig-gekränktem Zustand erfolgt ist.

Preßburg, 4. August. In der nahen Gemeinde Mischdorf starb gestern der Kaufmann Katenstein unter Symptomen der asiatischen Cholera. Unter gleichen Symptomen starb auch eine Frau. Die Behörde hat die strengsten sanitären Vorsichts-maßregeln getroffen.

Neapel, 4. August. Vorgestern kamen hier 16 Cholera-erkrankungen und 9 Todesfälle vor.

Petersburg, 3. August. Die „Nowoje Wremja“ gratulirt enthusiastisch der französischen Regierung zu dem in Siam er-rungenen Erfolg; diese schnelle Lösung werde die bevorstehenden Wahlen in Frankreich günstig beeinflussen. Die Wähler seien den Herren Dupuy und Debelle zu Dank verpflichtet. Die „Peters-burg'sche Wjesdomost“ findet, Frankreich habe mit dem siamesischen Konflikt ein schnelles Ende gemacht, und England bleibe nur übrig, sich mit dem effektvollen Sieg der französischen Diplomatie auszu-söhnen. Der „Grosshandl.“ schreibt, Frankreich erlinge Erfolge über Erfolge; kaum habe es Vorbeeren in Dahomey errungen, so winkten ihm Triumphe in Siam. Das Ministerium Dupuy werde ruhiggelassen aus den Wahlen hervorgehen, doch gebe es einen Flecken an ruhmreichen politischen Himmel Frankreichs, den Reich und die Eiferjucht des Präsidenten der Republik wegen der Er-folge des Ministeriums. Das größte Verbrechen eines französischen Premier's sei es, durch Erfolge die Beliebtheit und Popularität seines Ministeriums zu steigern. Was man Constant nicht verzehe, werde man auch Dupuy nicht verzeihen. Es sei nur noch ein Jahr bis zur Wahl eines neuen Präsidenten.

Petersburg, 4. August. In mehreren Gouvernements nehmen die Choleraerkrankungs- und Todesfälle großen Umfang an. Die Seuche herrscht jetzt in zehn Gouvernements, am heftigsten noch immer in Pskow, wo vom 15. bis 28. Juli 1242 Personen erkrankt und 468 gestorben sind.

Kiew, 3. August. In einer hiesigen Fabrik fand gestern eine Benzineplosion statt, welche das Fabrikgebäude zerstörte. Zahlreiche Arbeiter wurden getödtet und viele andere verletzt.

Paris, 4. August. Nach einer Meldung aus Santiago haben der chilenische Kriegsminister und der Marineminister demissionirt.

Paris, 4. August. Aus Arras wird gemeldet, daß im 13. Genie-Regiment großartige Unterschlagungen seitens mehrerer Offiziere und Unteroffiziere vorgekommen seien. Derselben Uniformen an Lieferanten für den halben Preis wieder-verkauft haben.

Brüssel, 3. August. Der frühere Staatsminister und Führer der streng-katholischen Partei Boesie, soll gestern von einem Anarchisten Bedeque überfallen und mit dem Revolver bedroht worden sein.

Brüssel, 3. August. Die radikale Presse greift den König an, da derselbe mehreren Abgeordneten gegenüber den Wunsch ausgedrückt hat, für die Wählbarkeit der Senatoren einen Census von 1500 Frks. festzusetzen. Die Presse sieht in dem Wunsche des Königs eine ungesetzliche Einmischung in die Rechte des Parlaments.

Amsterdam, 4. August. Das sächsische Königspaar reist am Montag Abend 8 Uhr 20 Min. von Schloß Zoo, wo ihnen zu Ehren bei der Königin und der Königin-Regentin ein Dinner stattfindet, nach Deutschland ab.

London, 3. August. Aus St. John (Neufundland) wird gemeldet, daß die Nordpolexpedition unter der Leitung des Lieutenants Peary nach einer äußerst stürmischen Reise und dem Ver-luste aller Lastthiere in Battle Harbour ankam.

London, 4. August. Dem „Neuterschen Bureau“ wird aus Buenos Aires gemeldet, daß der Untergouverneur von Santa Fe heute von den Auskündigen getödtet worden sei.

London, 4. August. Reuters Bureau meldet aus Buenos Aires: Der Untergouverneur von Santa Fe wurde von den Auskündigen getödtet.

London, 4. August. Ueber Sanfibar wird von der Insel Maurikius gemeldet, daß eine Feuersbrunst in Port Louis 200 Häuser zerstört habe. Der Schaden soll sechs Millionen Dollars betragen.

Christiania, 4. Aug. Die Kronprinzessin Wittve Stefante von Oesterreich ist nach einem Besuch in Stabanger mit dem Dampfer „Kong Eystein“ nach Christiansand gereist und wird von dort direkt nach Marstrand segeln, um mit König Oscar zusammen-zutreffen.

Belgrad, 4. August. Der Kriegsminister hat eine Unter-suchung gegen mehrere Offiziere in Topzschieber angeordnet, weil dieselben bei einem Bankett auf den halbigen „Sturz des radikalen Regimes“ getauft haben. — Das Gerücht, Erzking Milan beabsichtige demnächst in Serbien einzutreffen, wird offiziell als un-begründet erklärt.

Newyork, 4. August. Der „Newyork Herald“ meldet aus Chicago: Der Silberkongress endete mit unbeschreiblichem Lärm. Die Mitglieder sind beinahe handgemein geworden. Unter sehr lebhafter Erregung wurde eine gegen Cleveland gerichtete Resolu-tion angenommen. Darauf vertagte sich der Kongress auf un-bestimmte Zeit.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. August. Kapit. Krause hat 45 Tage Urlaub vom 18. d. M. ab innerhalb der Grenzen des deutschen Reichs erhalten. — Lt. a. S. Köpfer der II. Flottilie ist an Bord S. M. E. „Dobrot“, Lt. a. S. v. Reppert an Bord S. M. E. „Topp“, Lt. a. S. v. D. als 1. Offizier kommandirt. — Urlaub haben angetreten: Kapit. Sag bis 1. Sept. nach Moskau, Lt. a. S. von Bismarck auf 14 Tage nach Stuttgart, Zeughauptmann Wien bis zum 12. d. M. nach Hannover. — Mat. -Bablin. Fischer ist zur Verfassung des Kommandos S. M. E. „Mars“ gestellt. — Kapit. a. S. Herz ist wieder nach Kiel abgereist.

Kiel, 4. Aug. Die Ueberführung der Leiche des bei der Katastrophe auf S. M. E. „Baden“ verunglückten Untkts. z. S. Zembisch von der Leichenhalle des Garnisonlazareths nach dem Bahnhofs erfolgte heute Nachmittag 2 Uhr. Die Anverwandten des Verstorbenen, S. K. F. Prinz Heinrich, und eine stattliche Anzahl Offiziere, unter ihnen Admiral Knorr, sowie eine Depu-tation von sämtlichen im Hafen liegenden Kriegsschiffen, die ge-sammte dienstfreie Besatzung von „Baden“ und zahlreiche andere Leidtragende folgten. Der Leichenkondukt traf unter den Trauer-lüngen des Tambourkorps um 5 3/4 Uhr am Bahnhof ein, um von hier nach Bremen der Heimath des Verstorbenen überführt zu werden. Der Sarg war reich mit prachtvollen Kränzen aus-geschmückt. Am Bahnhof wurde der Sarg in den Wagen gehoben, der Segen gesprochen und eine 3malige Ehrensalve abgegeben. Die Begleitmannschaft lehrte mit klingendem Spiel nach dem Hafen zurück.

Berlin, 4. August. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Cowes wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Infolge des heftigen Windes und des bewegten Meeres betheiligte sich der „Meteor“ nicht an der gestrigen Wettfahrt um den von der Stadt Cowes ausgelegten Preis, aber der Kaiser wohnte mit dem Prinzen von Wales der Wettfahrt an Bord der Yacht „Balkie“, die als zweite am Ziele anlangte, bei. Die Offiziere der „Hohenzollern“ besuchten Nachmittags Osborne, von wo sie in den königlichen Wagen einen Ausflug nach Eiland Dal machten. Abends gab der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ ein Mahl von 50 Ge-beden, dem der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern, der Herzog und die Herzogin von York und die übrigen in Osborne weilenden Mitglieder der königlichen Familie bei-wohnten. Die „Hohenzollern“ war festlich besetzt und prangte in elektrischer Beleuchtung. Später fand ein Feuerwerk statt. Falls die Witterung günstig ist, nimmt heute die Königin den Ehe-beim Kaiser auf der „Hohenzollern“ ein. Abends findet Familien-tafel beim Prinzen von Wales statt. Am Sonnabend Abend giebt die Königin ein Abschiedsmahl zu Ehren des Kaisers, der Sonntag Abend oder Montag früh die Rückreise nach Deutschland an-tritt. — Ferner liegt aus Cowes von heute folgende Depesche vor: Bei stürmischem Wetter begann heute Vormittag die Wett-fahrt zwischen dem „Meteor“ und Jamesons „Zverna“. Die Ent-fernung beträgt etwa 50 Meilen. Der „Meteor“ gab der „Zverna“ einen Vorsprung von 24 Sekunden. „Zverna“ siegte. Der Kaiser frühstückte bei der Königin von England.

Berlin, 4. Aug. Kadetten-Schulschiff „Stein“, Rmdt. Kapitän z. S. v. Wietersheim, beabsichtigt morgen von Cowes nach Kiel in See zu gehen.

Terichelling, 3. August. Einem Gerücht zufolge ist ein Kanonenboot an der silesischen Küste festgerathen. Zwei Leichterfahrzeuge sind nach der Unfallstelle abgegangen.

London, 3. August. Die englischen Flottenmandver, welche augenblicklich an der Westküste des Inselreichs abgehalten werden und bis zum 6. August dauern, sind von großer Bedeutung; einerseits wegen der den Manövern zu Grunde gelegten Generalidee, welche einen Krieg zwischen Frankreich und England voraussetzt, andererseits wegen des kolossalen zur Verwendung kommenden Flottenmaterials, welches nahezu die gesammte mobile Flotte Englands ausmacht und so recht seine maritime Suprematie vor Augen führt. Irland und England stellen zwei feindliche Territorien dar, von denen jedes eine mächtige Flotte hat; England die „Roth“ und Irland die „Blau“. Im Augenblick der Kriegs-

erklärung theilt sich die Flotte in zwei Gruppen, die eine in Milford Haven, die andere in der Bay von Camlesh; die Blaue ebenfalls in zwei Abtheilungen, die eine im äußersten Westen Irlands und in Torbay, die andere im Norden in der Bay von Black-Job. Bektere hat noch das gesammte Küstenverteidigungs-geschwader Irlands zur Verfügung. Zwischen beiden Geschwadern liegt ein Stück Meer, welches von keiner Partei besetzt werden darf, so daß eine Annäherung beider feindlichen Mächte nur durch die trübe See stattfinden kann. Es ist Aufgabe der Rothten, die Herrschaft über die See zwischen Großbritannien und Irland zu gewinnen und die Blaue so zu schwächen, daß eine große Expedition von dem Hinterland der Rothten über die See gefandt werden kann. Auftrag der Blauen ist es, die Absichten der Rothten zu vereiteln. Die Manöver leitet der Vizeadmiral Fitzroy, welcher sich an Bord des Panzerschiffes „Royal Sovereign“ befindet und gleichzeitig Chef der A-Flotte der rothen Seite ist. Die B-Flotte steht unter dem Befehl des Kontreadmirals Seymour. Beide Flotten sind wieder in je 3 Geschwader getheilt und zählen zusammen 31 Schiffe mit 13400 Mann Besatzung; nämlich 7 Panzerschiffe, 2 Panzerkreuzer, 12 Kreuzer und 10 Torpedojäger. Befehlshaber der blauen Seite ist der Kontreadmiral Fitzroy und gleichzeitig Chef der C-Flotte. Die D-Flotte der blauen Seite kommandirt Kontreadmiral Dale, während das Küstenverteidigungs-geschwader Irlands unter dem Kontreadmiral St. John steht. Die blaue Seite zählt einschließl. des Küstenverteidigungs-geschwaders 29 Fahrzeuge und 24 Torpedoboote mit rund 10000 Mann Besatzung. Interessant ist in der Zusammenfassung der einzelnen Flottenabtheilungen die außergewöhnliche Zahl von Kreuzern, die mit geringen Ausnahmen neuesten Typs sind und durchweg eine große Geschwindigkeit haben. Abgesehen davon, daß nur England über eine solche Anzahl dieser Fahrzeuge verfügen kann, ist es das erste Mal, daß sie in solcher Stärke zur Verwendung kommen, daß sie ganze Einzelgeschwader bilden. Auf die Mitwirkung der Kreuzer wird daher auch bei den gegenwärtigen Manövern besonderes Gewicht gelegt, und man verspricht sich von ihnen bedeutende Erfolge. Auf den Ausgang der Manöver ist man in Marinekreisen sehr gespannt, zumal durch die Festlegung eines verbotenen Meeresstriches, welcher verhindert, daß die Schiffe um die Westküste Irlands passiren, ein ganz neues Element eingeführt worden ist, welches zu interessanten Operationen führen muß.

— London, 4. August. Wie die „Times“ aus Bangkok vom gestrigen Tage meldet, dauert die Blockade fort. Auf Anweisung des Admirals Humann hat der Kapitän des Kanonenbootes „Thon“ den Kapitän MacLeod rückhaltlos um Entschuldigung wegen seines feindlichen Vorgehens gegen den britischen Kreuzer „Palas“ zur Begegnung und Ruhe MacLeods soll bei dieser Gelegenheit einen Konflikt verhindert haben.

— Cowes, 4. August. Gestern Abend fand an Bord der „Hohenzollern“ ein Galadiner zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales statt, an welchem auch der Herzog und die Herzogin von York, die Prinzessinnen Viktoria und Maud von Wales, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Prinz und die Prinzessin von Battenberg, Marquis Lorne nebst Gemahlin, Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein und mehrere Notabilitäten theilnahmen.

— Rom, 4. August. Die „Krz.-Ztg.“ meldet zum Besuch des Prinzen Heinrich zu den Flottenmanövern, daß in Spezia große Vorbereitungen zum Empfang getroffen werden. Nach den Manövern wird der Prinz Gast des Königs in Monza sein.

— Konstantinopel, 4. Aug. Die unzulängliche Beleuchtung der Küsten des rothen Meeres, wo eine Strecke von 860 (engl.) Meilen, zwischen Beirut und Abdul Kheesun jedes Leuchtsystems entbehrt, ist schon seit geraumer Zeit eine ständige Beschwerde der Schifffahrtsinteressenten gewesen. Von Abdul Kheesun nordwärts in der Richtung des Suezkanals ist eine Strecke von 340 Meilen seitens der ägyptischen Regierung mit genügenden Leuchtparaten versehen. Dann befindet sich in Beirut ein Leuchtturm mit welchem Drehfeuer, der bei klarer Luft etwa 22 Seemeilen sichtbar ist. Das ist aber auch Alles, d. h. etwa dreiviertel der Küstenausdehnung des rothen Meeres entbehrt aller Leuchtsysteme. Unter diesen Umständen ist die Schifffahrt in jenen Gewässern eine keineswegs ungefährliche, und alljährlich geht an den Küsten des rothen Meeres eine erkleckliche Anzahl von Schiffen zu Grunde. Eine rationelle Beleuchtung der Küste Meeresgewässer würde einen bedeutenden Kostenaufwand bedingen, größer als die ihn z. B. besonders knappen ägyptischen Finanzen würden ertragen können, und die fremden Dampfschiffahrtsgesellschaften bezogen wenig Neigung, für beregten Zweck größere Geldmittel herzugeben. Es scheint also, als ob die Frage der Sicherstellung des Schifffahrtsverkehrs auf dem rothen Meere von ihrer befriedigenden Lösung noch ziemlich weit entfernt wäre.

Ueber das Unglück in Kiel

wird noch berichtet:
Das Panzerschiff „Baden“ nahm gestern (2.) Nachmittag von der Außenförde aus Scharfschießübungen nach in See veranfertigen Zielen vor, denen von der Kommandobrücke des Schiffes eine Anzahl von Offizieren der Flotte, unter ihnen auch der Vizeadmiral Schröder, sowie der Kommandant des Panzerschiffes „Sachsen“, Prinz Heinrich von Preußen, zuschauten. Geschossen wurde aus dem Kasemattthurm, in welchem vier 26-cm Geschütze aufgestellt sind; Batterieoffizier war dabei der Lieutenant z. S. Delsner aus Neuenwalde. Die Geschützrichtung war voraus, so daß das Schiff nur geringe Drehungen auszuführen hatte. Gegen drei Uhr war das vordere Geschütz auf Nachbordseite, welches die Nummer 4 führt, an der Reihe, geladen zu werden. Wie weit diese Vorbereitung zum Schluß gefördert, und ob das Geschütz bereits zum Feuern fertig war, läßt sich bisher nicht konstatiren. Jedenfalls ist der hintere Beschluß des Geschützrohres nicht dicht gewesen, als die Kartusche, welche 20 Kilogramm Pulver enthielt, explodirte und, anstatt die im Rohre befindliche Langgranate nach vorn hinauszutreiben, rückwärts glug und den mehrere Zentner schweren Beschlußstiel losriß. Der Keil traf den auf der Lafette stehenden Batterieoffizier Lieutenant z. S. Delsner, zerriß ihn und schleuderte ihn über Bord. Die Wirkung der rückwärts explodirten Kartusche unter der Bedienung des Geschützes war graufig und spottet aller Beschreibung. Matrosen, welche unmittelbar nach der Katastrophe an Deck beordert wurden, waren, obwohl diesen Vorken sonst eine übermäßige Empfindlichkeit nicht eigen, noch heute nicht im Stand, den gewonnenen Eindruck des Schrecklichen zu schildern; vielmehr erklärten sie, am liebsten gar nicht davon sprechen zu wollen. Einem gestern an Land gekommenen Helzer mußte sein Logiswirth Wort für Wort entlocken, um nur die nackte Thatsache zu erfahren. So mächtig war der Eindruck gewesen, den die Augenscheu erhalten. Als sogleich nach dem Unglück Feuerlärm geschlagen wurde, und die Rettungsmannschaften an Deck kamen, bot sich ihnen ein fürchterlicher Anblick dar. Von den neun Toten, deren zwei über Bord geschleudert waren, lagen abgerissene Gliedmaßen, Leiber, aus denen die Eingeweide heraus-traten, rings umher; die Leiber, welche die Leichentheile umhüllten, brannten, ebenso auch diejenigen der übrigen Bedienungsmannschaften, welche brennend zwischen den Leichnamen umher-rannten. Während die Spritzen sofort in Thätigkeit traten, waren Mannschaften wie Offiziere, unter den Letzteren in allererster

Reihe Prinz Heinrich, damit beschäftigt, den Leuten die brennenden Kleidungsstücke vom Leibe zu reißen und die Unglücklichen unter Deck zu tragen, wo man ebenfalls ist und da die durch die Luft hinabgeschleuderten blutigen Gliedmaßen der Todten fand. Verzeihliche Hilfe wurde, soviel wie möglich, sofort in aufopferndster Weise geleistet. Im Kasemattthurm, der bis zur Befestigung abgeperrt bleibt, sieht es entsetzlich aus; Blut und Leichentheile überall! Das Geschütz, eine scharfgeladene Langgranate, ist ca. einen Fuß vor der Mündung im Rohr stecken geblieben. Da es bereits mit scharfem Runder versehen ist, so ist die größte Vorsicht nöthig, um es zu befestigen. Bei allem Unglück ist es noch ein Glück, daß voraus gefeuert wurde, wodurch es kam, daß die Explosion mehr nach der Wand und nicht in der Mitte des Kasemattthurms stattfand, so daß von den an den übrigen drei Geschützen bediensteten Mannschaften nur verhältnismäßig wenige verletzt wurden. Der Zustand der Schwerverwundeten ist glücklicherweise ein besserer, als man gestern allgemein annahm. Unter den Schwerverletzten sind Gliederentzündungen nicht zu beklagen, nur unter zum Theil starken Verbrennungen am Unterarm, Hals, Nacken und Kopf haben die Verletzten zu leiden. Das Glück, daß einer oder der andere der Schwerverwundeten erblindet ist, bestätigt sich gottlob ebenfalls nicht, nur kleine Partikeln sind in die Kehnhaut gedrungen, wodurch eine vorübergehende Blindheit sich eingestellt zu haben scheint. — Die Befestigung der Leichen wird voraussichtlich am Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, stattfinden. — Ueber die Entstehung der Katastrophe verlautet Zuverlässiges nicht, dagegen liegt die Annahme nahe, daß in Folge unrichtigen Verschlusses das Rohr nicht fest verschlossen war. Die Pulvergastreten in Folge dessen rückwärts aus und verursachten die Explosion und das Streckenbleiben des Geschützes in der Mündung. — Heute Nachmittag 3 Uhr wird die Leiche des bei der Explosion verunglückten Unterleutnants z. S. Zembisch an den Bahnhof gebracht, um nach Bremen überführt zu werden. Zu der Ueberführung trafen die Angehörigen des Unterleutnants Zembisch aus Bremen heute Vormittag hier ein und wurden von dem Chef der Diskestation, Admiral Knorr und andren höheren Marine-Offizieren am Bahnhof empfangen. — Nach der R. O.-Z. wird das Panzerschiff „Baden“ heute Nachmittag in See hinaus dämpfen, wo dann die Befestigung der noch im Lauf des Geschützes befindlichen Granate vorgenommen werden wird. Zu diesem Zwecke hat sich auch der Kommandant des Artillerie-Schul-schiffes „Mars“ Kapit. z. S. Balette, auf „Baden“ begeben sowie ein angelegter Techniker der Krupp'schen Fabrik in Essen

Kiel, 3. August. In Bezug auf das Unglück an Bord des Panzerschiffes „Baden“ erzählt die Kieler Ztg., daß die Gesamtzahl der Verwundeten neunzehn beträgt, von denen sechzehn ins Lazareth gebracht sind, während die übrigen drei, leichter verletzt, an Bord geblieben sind. Durch das Unglück sind die Bedienungsmannschaften der beiden auf Nachbordseite des Kasemattthurms befindlichen Geschütze 4 und 6 betroffen, und zwar ist die Mannschaft des Geschützes 4 bis auf einen einzigen Matrosen, der zufällig gestern krank im Lazareth lag, todt oder verwundet. Zur Zeit der Katastrophe befand sich Lieutenant Delsner auf der Kasemattwand, und wurde von dort über Bord geschleudert, während sich hinter dem Geschütz ein Matrose befand, der durch den Beschlußstiel total zerriß wurde. Unterleutnant Zembisch stand hinter der Schutzwand, welche eingedrückt wurde, in Folge dessen auch dieser Offizier dem traurigen Schicksal verfiel. Das Unglück ist, wie sich aus der Lage der Leichentheile ergeben soll, während des Ladens passirt, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß Reste beständiger früherer Schiffe die Entzündung der 48 Rgr. Pulver enthaltenden Kartusche herbeigeführt haben. Die Gefahr, daß sich das Unglück bei der im Kasemattthurm herrschenden Verwirrung noch verschlimmern könnte, war deshalb so groß, weil man befürchten konnte, daß die noch in demselben vorhandenen Kartuschen durch die auf dem Leibe der Verunglückten brennenden Kleidungsstücke entzündet werden und ebenfalls explodiren könnten. Prinz Heinrich, der, wie bereits gemeldet, den Schießübungen als Gast von der Kommandobrücke aus zugehört hatte und einer der ersten am Rettungswerke war, ergriff einen der schnell herbeigeschafften Wasserkrüge und hielt auf die gefährdeten Kartuschen. Zwei Matrosen gingen verthümelt am Thurm, die Gliedmaßen eines anderen waren so zerstückt, daß man sie zusammensuchen mußte. — Für die Auffindung der Leiche des Unterleutnants Delsner sind 500 M. Belohnung ausgesetzt. Zahlreiche Arbeiter und Etern-förder Fischer suchen an der Unglücksstelle.

Kollet.

Wilhelmshaven, 5. August. Se. Majestät der Kaiser wird, wie verlautet, am kommenden Dienstag, den 8. d. M., in Kiel eintreffen.

Wilhelmshaven, 5. August. S. Exc. der Herr Stationschef, Vize-Admiral Balots, ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Wilhelmshaven, 5. Aug. Mittels A. R.-D. vom 25. Juli d. Js. ist der G. h. Marine-Baurath u. Schiffbau-Direktor Guhot seinem Antrag entsprechend mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubniß zum Fortzügen der Uniform in den Ruhestand versetzt. Bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Stelle hat der Marine-Baurath Jäger die Geschäfte des Schiffbau-Direktors in Vertretung übernommen.

Wilhelmshaven, 5. August. Die Beerdigung des in Kiel verunglückten Unterleutnants zur See Zembisch findet heute Nachmittag 5 Uhr in Bremen von der Rheinberger Kapelle aus statt. Eine ganze Anzahl Offiziere der Garnison hat sich von hier heute Mittag nach Bremen begeben. Das Offizierkorps der Nordstation hat einen Kranz am Sarge niederlegen lassen.

Wilhelmshaven, 5. August. Der 7. August wird in der Kaiserlichen Marine stets ein denkwürdiger Tag bleiben. Am 7. August 1856 fand unter Führung Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preußen das erste Gefecht mit Mannschaften S. M. Dampfkorbette „Danzig“ gegen Kipsiraten an der ostfriesischen Küste statt. Es befinden sich noch einige Herren hier am Orte, welche jenes Gefecht mitgemacht haben.

Wilhelmshaven, 5. Aug. Die Manöver der Kaiserlichen Marine vom 20. August bis 27. Septbr. werden nur in der Dfisee, und zwar ausschließlich in der Nähe deutscher Küstengewässer stattfinden. Allerz. 30 sollen sie sich auf den gesammten deutschen Ostseerand von Memel im Nordosten bis nach Kiel erstrecken, so daß bei den einzelnen Angriffen ein jedesmaliger Wechsel des Terrains unter besonderer Berücksichtigung der Küstenverhältnisse stattfinden. Nachdem sich die verschiedenen Geschwader in der Zeit der zweiten Septemberhälfte bis vor Kiel konzentriert haben, wird ein vereinigter großer Angriff der Flotte auf den Kriegshafen von der Seeseite aus stattfinden, während der Kieler Hafen selbst durch ein Blockadeschwader und die Küstenbeseitigungen Friedrichsort v. verteidigt wird. Mit diesem Hauptangriff werden dann die Herbstmanöver der Flotte schließen.

Wilhelmshaven, 5. August. S. M. Art.-Schul-schiff „Mars“, welches auf der Werft einer mehrmonatigen Reparatur unterzogen worden war, hat nach dem neuen Hafen verholzt und beabsichtigt am Montag, den 7. d. Mts., 8 Uhr morgens beglänzend, die Probefahrt abzuhalten. Am 15. d. Mts. geht das Schiff nach Anbordnahme des Stabes mit S. M. S. „Friedrich

der Große“ nach Kiel in See. S. M. Pfg. „Drummer“ versieht von diesem Tage ab den Dienst als Tender des Art.-Schul-schiffes; S. M. Fahrg. „Hay“ den Dienst zum Schutz der Fischerflotte. Am 20. d. Mts. erfolgt wie schon mitgetheilt in Kiel die Zusammenziehung der Herbstflottenflotte.

Wilhelmshaven, 5. August. S. M. Panzerfahr-zeuge „Salamander“ und „Camaeleon“ sind heute Vormittag gebockt worden.

Wilhelmshaven, 5. August. S. M. Segelyacht „Wille“ ging heute Morgen zu einer mehrtägigen Luftfahrt in See. An Bord befindet sich Lieutenant z. S. v. Hippel.

Wilhelmshaven, 5. August. S. M. Tpbdt. „S 68“ ist gestern Vormittag 12 Uhr im hiesigen Hafen eingelaufen und wird hier außer Dienst stellen. — S. M. Torp.-Div.-Boot „D 2“ ist gestern aus Kiel hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 5. August. Der Werkdampfer „Kbal“ ist gestern Morgen 5 Uhr behufs Ueberführung von Geschütz zu hülsläden nach Helgoland in See gegangen.

Wilhelmshaven, 5. Aug. Der schwimmende Dampf-trohn (lange Heinrich) hat wegen Reparatur an Maschinen und Kesseln sowie zur Prüfung der Kranchketten für längere Zeit außer Dienst gestellt.

Wilhelmshaven, 5. Aug. Gestern Nachmittag hat die Abnahmeprobefahrt des Dampfklappenprahms No. I stattgefunden.

Wilhelmshaven, 5. Aug. Von Seiten der II. Torp.-Abtheilung finden in nächster Zeit von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends Schießübungen mit Revolvergewehr, Revolverkanonen und Schnellladekanonen auf der Jade statt. Die Uebungsfläche befindet sich zwischen den Tonnen 16 und 18 der Jade mit der Schuß-richtung nach Osten, und wird begrenzt durch die Richtungslinien N. z. O. von Tonne 16 und S. z. W. von Tonne 18 über die Watten. Es sind dort während der Zeit der Schießübung zwei Schelben veranfert und zwar in Richtung der Tonne 16 und 17 außerhalb des Hauptfahrwassers. Während dieser Zeit finden auf dem vorerwähnten Uebungsfelde mit denselben Geschützen Nach-schießübungen in der Zeit vom Dunkelwerden bis Mitternacht statt. Das Hauptfahrwasser und der Theil westlich desselben bleiben auch während der Uebungen für den Verkehr frei.

Wilhelmshaven, 5. Aug. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß gemäß § 16 des Reichsbeamten-gesetzes ein Marine-Beamter — und zu ihnen gehören auch die Werkmmeister und Werkführer — ein Nebenamt oder eine Nebenbeschäftigung, mit welcher eine fortlaufende Bezahlung verbunden ist, nur nach vorgängiger Genehmigung des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes übernehmen darf.

Wilhelmshaven, 5. August. Gestern Abend fand eine nicht öffentliche Sitzung beider städtischen Kollegien statt.

Wilhelmshaven, 5. August. Nach einer Mittheilung der Werft zu Kiel wird der Transportdampfer „Eder“ nicht vor dem 20. August d. J. hier eintreffen.

Wilhelmshaven, 5. August. Die Berufsgehilfen der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reichs, 9. Section, wozu Hannover, Oldenburg, Bremen, Braunschweig und Appen-Deimold gehört, wird am 7. August in Oldenburg ihre 10. ordent-liche Sections-Versammlung abhalten. Nach Schluß der Ver-sammlung findet im Hotel „Andreas“ daselbst ein Festessen mit Diner statt. Um 3/4 Uhr folgt eine Bergnügungstour nach Zwischen-ahn und Dreilbergen und Rückkehr nach Oldenburg. Am 8. August morgens 8 Uhr 5 Min. werden die reingewaschenen Schwärzen unsere Stadt, die Werft, die Hasenanlagen, sowie den Jadenbusen besichtigen. Nachmittags soll ein Ausflug nach dem Boreler Holz und dem Mühlentisch unternommen werden. Abends 8 Uhr wird die Heimreise angetreten. Wir wünschen, daß es den schwarzen Gesellen in unserer jungen, sauberen Stadt ge-fallen möge.

Wilhelmshaven, 5. August. Vor einigen Tagen ist hier eine englische Luftjacht eingelaufen und hat im Ems-Jade-Kanal unweit der Garlison-Schwimmanstalt festgemacht. Die zweimastige schmale Yacht hat von England aus Kurs nach Emden genommen und kam durch den Ems-Jade-Kanal hierher. Von hier aus geht die Reise nach Helgoland und von dort durch den Eiderkanal nach Kiel.

Wilhelmshaven, 4. Aug. Für die Entlassung der Kinder aus der Schulpflicht hat der Kultusminister folgende Grundsätze aufgestellt: Nach städtischem Schulbesuch und erlangter sittlicher und geistiger Reife werden zu Ostern die Kinder ent-lassen, die bis zum 30. Sept. desselben Jahres das vierzehnte Le-bensjahr vollenden, und bei 2maliger Schulentlassung außerdem zu Michaels diejenigen, die bis zum 31. Dez. desselben Jahres das 14. Lebensjahr vollenden. Ausnahmen bezüglich des Erforder-nisses des städtischen Schulbesuchs sind bei den Kindern zu machen, die aus entschuldigen Gründen vom städtischen Besuch abgehalten worden sind. Auch können Kinder, die 8 Jahre die Schule be-suchen würden, unter Berücksichtigung ausreichender Gründe, insbesondere wegen bedrängter wirtschaftlicher Verhältnisse oder besonderer Gelegenheit zu einem guten Fort-kommen, schon zu Ostern entlassen werden, wenn sie erst bis zum 31. Dez. das 14. Lebensjahr vollenden. Bezüglich des Bestehens der Schulpflicht soll auf die Eltern dahin gewirkt werden, daß sie zu Ostern die Kinder der Schule zuführen, die das 6. Lebensjahr vom 1. Okt. des vergangenen Jahres ab vollendet haben oder bis zum 30. Sept. des laufenden Jahres erreichen werden.

Wilhelmshaven, 4. August. In unserer Geschäftsstelle liegt zu Jedermanns Einsicht aus das Verzeichniß der in der 17. Verlosung gezogenen, zur baaren Einlösung am 1. Novbr. 1893 gefälligen lurnarktschen Schuldverschreibungen, Reihe 14.

Wilhelmshaven, 5. August. Für die Herbst-Theater-jalson ist, wie wir hören, das Residenz-Ensemble unter Leitung des Herrn Direktor Scherbarth gewonnen worden. Der Letztere ist ein guter Bekannter unserer Kunstfreunde. Als erster Held und Uebhaber des verfloffenen Ungerischen Ensembles hat er uns manche angenehme Stunde bereitet. In den letzten Jahren hat Direktor Scherbarth Ostfriesland und Oldenburg mit seiner Truppe bereist und zwar mit recht gutem Erfolg. Ein solcher würde ihm auch bei uns kaum mangeln.

Kennende, 4. August. Die hochbetagte Wittve Wieting herself, welche gestern, wie bereits gemeldet, überfahren wurde, ist den erhaltenen Verletzungen heute Morgen erlegen. Gegen den Besitzer des Fuhrwerks, Milchhändler C. zu Eberle, ist die Unter-suchung bereits eingeleitet.

Aus der Umgegend nach der Provinz.

Varel, 4. Aug. Auch die Bahnstrecke Vochhorn-Grabsbede geht ihrer Vollendung entgegen und wird voraussichtlich Mitte d. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. In Grabsbede ist bereits eine Vileitubede errichtet, die Arbeiten an dem Bahnhofsgebäude in Vochhorn ruhen dagegen z. B. noch, da die Genehmigung zum Weiterbau noch immer nicht aus Olden-burg eingegangen ist. Es wird wohl kaum zum Winter fertig-gestellt werden können.

Fever, 2. August. In dem Kreise der hiesigen Bürger-schaft ist ein Wittgesch an Se. Königl. Hohheit den Großherzog in Vorbereitung, in welchem um Fürsprache an geeigneter Stelle

Pflicht.

Roman von C. Joeller-Lionhardt. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Dein!“ sprach sie nach wie im glückseligen Traum, stand auf zitternden Füßen auf und wollte, dem gewaltigen Zuge in sich folgend, in seine sehnsuchtsvoll geöffneten Arme stürzen, da klangen aus hellen Kinderstimmen im Chor süße Weisen über das Wasser hin.

„Margot!“ rief sie erschreckt, wie sich plötzlich auf die Existenz ihres Kindes erst besinnend. Was sollte sie ihrer Tochter einst antworten, wenn sie nach dem Vater fragte?

„Margot,“ wiederholte sie leise, griff nach seinen beiden Händen, drückte sie krampfhaft, trat dicht an ihm vorbei an das Gebüsch am Rande des Wassers und spähte hinaus in das abendliche Glänzen über den See nach dem Platz, von wo das leibliche „Wenn zur Ruh die Glocken läuten“ mit dem einfallenden „hin dan“ aus all den hellen Kinderleihen kam.

„Margot ist mein, mein Kind,“ sagte Herbert inatig, indem er zu ihr trat und mit ihr auf die glühenden Fluthen schaute, auf denen das Abendlicht purpurn verglühete.

Jenseits vom Ufer abstoßend sah man jetzt ein, zwei, drei Röhre vollgepackt mit Lehrern, Lehrerinnen und Kindern, von Bootskleuten mit langen Stöcken weiter gestoßen langsam über den See treiben.

Der erste, zweite Nachen landete auf der Anlegestelle, ungefähr, wo die Buchthäuser vorhin gearbietet hatten. Die Kinder zogen singend bergauf und verschwanden im Walde.

Ein Zittern befiel Ada, als sie mit scharfen Augen hinüberspähte. Noch hatte es da keinen Aufseher gegeben. Noch hatte sie Margot unter der kleinen Schaar nicht entdecken können. Aber eine dumpfe Angst trieb ihr den Schweiß auf die Stirn, machte ihr Herz zum Zerspringen schlagen.

Wenn es da drüben eine Begegnung, eine Erkennungsszene gab? Wenn der Vater bei dem Kinde die Beherrschungskraft verlor, die er bei dem entfremdeten Weibe sich bewahrt hatte; wenn Margot, das frühreife, scharfsichtige Kind, in dem bartlosen, gealterten, so schrecklich veränderten Sträfling trotzdem den Vater erkannte, was dann?

„Unmöglich,“ widerlegte sie ihre Gedanken laut, und ihr Haupt lehnte sich vertrauensvoll an Herberts Schulter an. „Wir sind Dein,“ sprach sie aus innerster Ueberzeugung heraus mit klarer Bestimmtheit.

Da gestaltete sich durch die Abendstille, und vielstimmig mischten sich angstvolle Hülsrufe hinein.

„Margot, mein Kind!“ ist es in ihrer Angst von Adas Lippen gefallen, ehe Herbert noch recht begriff, was vor sich gegangen, wer die weiße Gestalt gewesen, die sich über den Bootsrand gebogen und den Arm ausgestreckt, um die Wasserrose am jähem Stiel aus dem Wasser zu ziehen.

Als er dem übergeniegten Oberkörper die ganze, das Gleichgewicht verlierende Gestalt folgen und mit gräßlichem Aufschrei aus Wasser auflatschen und in die Fluth verschwinden sieht und gleichzeitig den nervendurchschütternden Schrei ahnender Mutterliebe hört, da faßt er das Gräßliche erst, und gedankenschnell schwingt er sich vor den Augen der händeringenden Frau über die Balustrade. Die Entfernung vom Ufer zum Boot ist zu groß, als daß er sie lebend noch erreichen wird, aber der Versuch muß doch gemacht werden. Die arme kleine Margot, die bereits in die Tiefe versunken, und nach der der Bootsmann vergeblich seinen langen Ruderstock umherfischen läßt, wird er nicht lebend mehr herausziehen.

Der grausamen Ungewißheit, der qualvollen Spannung, mit der die unglückliche Mutter weit über die Uferwand vorgebeugt mit angezerrter Sehnsucht dem tapferen Schwimmer mit dem Blick folgt.

Vorwärts kommt er, aber wie langsam, wie langsam! Wird es noch Zeit sein? Hat er sich doch erst durch die Winde und das Röhrlaud des Ufers, die unterirdische Vegetation des seichten Wassers zu kämpfen, ehe er eine freie Schwimmbahn erreicht.

Ada hat aufgehört zu schreien, ihre ausgedörrten Lippen geben keinen Ton mehr von sich. Ihre Fingernägel sind wie Krallen in die Handfläche geschlagen. Ihre geblendeten Augen verlieren schon die Sehraft.

Sie ist nur dem Eneen gefolgt in ihrer wahnsinnigen Angst, der noch weilt vom Boote treibt, das auf der Unglückseligen Posto saß. Sie hatte nicht gesehen, was mit erregtem Jubelschrei aus allen Kehlen nun begrüßt wird: wie der Bootsmann jetzt vom Bootsrand aus die leblose Kleine emporzieht und dem hochstehenden Lehrer zureicht. Er rubelt energisch vorwärts, nachdem das Kind sanft auf den Boden gebettet.

Landwärts gleitet das Boot und nimmt unterwegs noch Herbert auf; zum Landungsplatz rennt Ada in wahnsinniger Hast. Dort reißt sie ihr Kind in die Arme. Es giebt matte Zeichen des wiederkehrenden Lebens. Wie durch einen Nebel sieht sie noch, wie die Sträflinge mit einem Aufseher an ihnen vorüberziehen. Wie durch einen Schleier erblickt und erkennt sie den einen, der eine Sekunde stillsteht. Sie sieht ein abschlechtes Gesicht, um dessen Mund und Rinn es seltsam gerötet ist, auf dessen Brust es roth von dort heruntertropft. Sie hört wie im Traum, wie der Aufseher laut zu den Anderen sagt: „Wird sich bei der Arbeit heute wohl 'ne Ader 'n Blutgefäß gesprengt haben, stark war er ja schon lange nicht. Na, was liegt an solchem Perle; 'n verpushtes Leben bleibt doch man nachher.“ Dann folgte ein kurzer Kampf, ob sie auf den Unglücklichen zuellen solle, um ihm die kraftlose Hand im stummen Mitleid zu drücken.

Ob sie Herbert folgen muß, der das zur Befinnung zurückkehrende Kind ihr vom Arm genommen und im schnellsten Laufe dem Wirthshause zutragen will? Er macht dem Schwanken selbst ein Ende. Am Arm des Aufsehers wendet er sich vom Damme, als ginge ihn das alles nichts an, gerade als das Kind die Augen öffnen will.

Die Angst um ihr Kind treibt sie Herbert jetzt nach. Unter den bereitwilligen Wiederbelebungsbereitungen schlug Margot die umflorten Augen wieder auf und am Abend konnte man sie mit Vorrecht in die Stadt zurückfahren.

X.

Es regnet, regnet, regnet seit drei Tagen schon „wie Strippen“, polktert der wüthende Pächter, der mitten in der Feuernte sitzt und seiner bösen Laune laum bei Tisch in Gegenwart des vornehmen Gastes Beherrschung auferlegen kann. Die kleine Bremer, die sich zum Hochzeitsfest so hübsch gepuht und so nett ihr gelbes Haar von der Baronin Jungfer festziren ließ, hat diegeweihte

Augen, und die Kinder huschen wie mit zusammengezogenen Flügeln ängstlich durchs Haus. Der Tyrann schmettert unwirsch die Thüren ins Schloß und fährt jeden wüthend an, der ihm ungelegen den Weg kreuzt. Seine brüllende Stimme schallt bis zu ihr hinauf in ihre stille Klausel, in die sie sich geflüchtet. Warum soll er sich nicht gehen lassen, er betont's ja zu allen Zeiten, daß er Herr im Hause ist, nach dessen Pfeife das ganze Weibervolk zu tanzen hat! Widerspruch gegen seine Autorität schien ihm so gut wie Majestätsbeleidigung. Selbst seiner Patronin begegnet er mit einer gewissen gnädigen Herablassung eines höheren Wesens gegen ein von der Natur ihm untergeordnetes.

Viktoria hatte sich nämlich unterstanden, einen guten Rath geben zu wollen, als Bremer bei Tisch mit der geballten Faust auf die Platte schlagend, daß die Keller hoch flogen, auf den Regen, die Leute, seine arme, kleine abgehetzte Frau und die gedrückten Kinder schimpfend und eine schlechte Kartoffelechte prophezeite, bei der alles verfaulen müsse, wenn es noch eine Woche so fortregne. Zum Glück hatte er sich gleich nach Tisch seine Wüthe wieder ausgefüllt, den Regenroth übergezogen und war quer über den Hof in die Wassertümpel hinausgestielet, die ihm nur so um die Schmetzstiele aufspritzten.

Frau Bremer räumte geschäftig den Tisch ab, und die dicken Thränen rannen ihr dabei über das hübsche Gesicht hin.

Viktoria sah sie in sich eine seltsam welche Regung weiblichen Mitleids.

„Sie haben wohl viel unter seiner Dürchheit zu leiden, arme kleine Frau?“ sagte sie und legte ihre Hand theilnehmend auf deren runden Arm.

„O, er ist ja ein braver Mann und thut seine Pflicht als Mann und Vater, und ich hab' wohl kein Recht, mich zu beklagen,“ schluchzte die kleine Frau nur plötzlich aus. „Aber man müßt' zu dem dünnen Stück Brod doch ein klein wenig mehr, ein freundliches Wort, einen warmen Blick. Er nennt das alberne Sentimentalität von mir, und er mag wohl auch Recht haben. Was kann man von einem Menschen noch mehr verlangen, als daß er bis zum Aeußersten seine Pflicht thut? Frau Baronin kennen ja aber mein Elternhaus, wo alles Liebe und Güte war, und die Menschen sich gegenseitig thaten, was sie sich an den Augen absehen konnten, und Vater und Mutter nie ein hartes oder liebloses Wort zu einander hatten. Das thut weh, o, das thut weh, wenn man es nachher entbehren muß. Der Mann hat ja seinen Kopf voll mit Sorgen, die hohe Pacht, die zweifelhaften Ernten, aber ein bißchen weicher Sinn! er doch wohl mit mir umgehen und die armen Würmer nicht so leblos von sich stoßen, um sie für's Leben abzuhärten. Für's Leben unter Fremden sie im Elternhaus schon streng behandeln, begreifen Sie das?“

„Ich will versuchen, ob ich Ihr Leben freundlicher dadurch gestalten kann, daß ich die Pacht verringere. Vielleicht stimmt das Ihren Mann sanfter,“ sagte Viktoria mit einer seltsamen Anwandlung weicherer Gesichts. Die Frau hatte ihr unbewußt da oben einen Spiegel vorgehalten, in dem sie sich merkwürdig häßlich vorkam.

Mit überströmendem Dankgefühl küßte Frau Bremer ihr helbe Hände.

„Frau Baronin, wie gut Sie sind, Sie verdienen einen Mann, wie der Herr Baron ist, ein ganzer Mann und doch ein Engel von einem Menschen,“ rief die junge Frau, in ihrer Begeisterung und Dankbarkeit über die genohnte seltene Ehrfurcht vor der zurückhaltenden Patronin fortgerissen.

Viktoria seufzte leise und drückte ihr die Hand. Dann stieg sie in ihr eigenes Zimmer hinauf.

Es bildete einen vorspringenden Erker, von dem aus man einen weiten Ueberblick über die Wirthschaftsräume bis auf die breit hingehobelten Felder hatte.

Draußen fiel der Regen ununterbrochen in schrägen, dicken Streifen. In den Kartoffelfeldern, die der Blick beherrschen konnte, stand er schon in großen Lachen.

Viktoria übertrug sich hier bei einer neuen warmen Regung, und sie blickte sogar mit Mitleid zu der triefenden Dachrinne empor, an der die Schwalbennester lebten und ein Dugend labler Vogelköpfe herauslugten, zu dem Storch auf der Scheune, der klappernd auf einem Weine stand, zu der Schnitterin, die mit hoch über den Kopf genommenen Ähren darauf durch den über-schwemmten Hof watete.

„Die armen Menschen!“ sagte sie laut, als sie die vielen unthätigen Leute da drüben im Wirthschaftsgebäude sich an dem offenen Scheunenthor drängen und kläglich nach dem eintönigen Grau des Himmels aufblicken sah.

„Wir armen Menschen!“ tönte es in ihr fort, als sie auf die offene Schreibruppe dicht am Fenster das Auge fallen ließ, wohin sie sie hatte tragen müssen, weil das trübe Dämmerlicht am Schreibrüsch ihr dort jede Thätigkeit vor Tisch unmöglich gemacht.

Da lag der angefangene Brief an Frau, die Antwort auf seine merkwürdige Zuschrift, die ihr die Trennung ihrer Ehe anbot. Seit drei Tagen mühte sie sich daran ab, ohne daß sie die rechten Worte finden konnte.

Da stand gleich am Anfang groß und breit: „Ich habe das schöne Bewußtsein, zeltlebens im ausgedehntesten Maße meine Pflicht gethan zu haben.“

Glaubte das nicht Pächter Bremer auch von sich und blühte sich im stolzen Gefühl seines Rechtshandelns, und weinte sich seine arme kleine Frau nicht trotzdem die Augen roth und sehnte sich nach dem Elternhause wie nach dem verlorenen Paradies zurück?

Wie hatte die kleine Bremer doch gesagt: „Ein ganzer Mann und doch ein Engel von einem Menschen.“ Erschien er anderen so, und war sie die ganze lange Zeit hindurch dafür blind gewesen, so mit Blindheit geschlagen, daß sie seine Zärtlichkeit für unmännliche Schwäche, seine Liebesbedürftigkeit für eine weibliche Sentimentalität halten konnte?

O, wie dürstete sie unter all den Rauheiten und Dürchheiten jetzt zuwellen nach einem jener gefühlswarmen Worte. Wie sehnte sie sich nach jenen Blicken überströmenden Gefühls, die damals — o, wie lange war's her — um eine einzige Bärtlichkeitsverwiderung buhlten.

Was hätte sie in ihrer jetzigen Armuth gegeben um einen Laut, ein liebevolles Anblicken aus seinen tiefen schönen Augen!

Vorbei! Er gab ihr ihre Freiheit zurück, mithin war er frei von ihr. Dürstete sie jetzt betteln um das, was ihr nichts gekostet, was sie als werthlos von sich gestoßen?

Nirgend brauchte man sie, nirgend hätte sie einen Platz mehr. Mit all ihrem strengem Pflichtgefühl war sie eine Null geworden — sie gestand es sich in dieser Zerknirschung.

Vor dem Tische fiel sie auf den Stuhl nieder, presste die Hände vor's Gesicht und weinte verzweiflungsvoll.

(Fortsetzung folgt.)

Marine.

Paris, 3. August. Durch Dekret des Präsidenten der Republik hat das Korps der Marine-Artillerie unterm 8. Juli 1893 eine Reorganisation erfahren, zu der ein Bericht des Marine-Ministers Meunier den Anlaß gegeben hat. Als Ziele der Umbildung sind folgende angeführt: Vermehrung der Kadres in verschiedenen, welche den Dienst in den Kolonien gewährleisten, ohne dem regelmäßigen Funktionären der verschiedenen Dienstzweige im Mutterlande Eintrag zu thun, Umwandlung einer gewissen Zahl von Fuß-Batterien in fahrende oder Gebirgs-Batterien, Einteilung der 23 in Frankreich stehenden Batterien in zwei Regimenter, zur besseren Regelung der Befehlsgang und Verwaltung. Alle Offiziere in den Regimentern sollen künftig beritten sein; das Amt der Ouvriers d'Etat soll wiederhergestellt werden, um die zahlreichen Arbeiten zu überwachen, welche der Privat-Industrie anvertraut sind. — Die Umbildung findet nach Maßgabe der bewilligten und noch zu bewilligenden Mittel statt. Das Dekret bezeichnet als Aufgaben des Korps der Marine-Artillerie außer dem Truppendienst in Frankreich und in den Kolonien die Arbeiten der Artillerie-Direktionen in den See-Arsenalen, die Fabrikation der Geschützrohre, Geschosse und Feuerwerkskörper, die Konstruktion der Lafetten und der Ausrüstungsstücke, sowie des Talewerks, welches die Artillerie der Flotte, die Forts und Küsten-Batterien bedürfen, endlich die Ueberwachung der Arbeiten, welche der Privat-Industrie bezüglich des Artillerie-Materials anvertraut sind; für die Kolonien ist der Dienst bei den Kolonial-Artillerie-Direktionen und die Ausführung militärischer Bauten und Befestigungen besonders vorgezogen. Die Truppendeile nehmen an den kriegerischen Expeditionen sei es in den Kolonien oder anderwärts je nach Gelegenheit Theil. Das Personal der Marine-Artillerie setzt sich aus der Generalität, dem besonderen Stab und den Truppendeilen zusammen. Die Generalität (Etat-major général) zählt wie bisher 1 Divisions-, 3 Brigade-Generale, der besondere Stab (Etat-major particulier) besteht aus 11 Obersten, 15 Oberstleutenants, 33 Majors, 142 Hauptleuten, davon in den Kolonien 3. 1 Oberst, 4 Oberstleutenants, 11 Majors, 42 Hauptleute; zum besonderen Stabe gehören die Militär-Beamten, welche in die im Offizier-Rang stehenden Zeugwart und die Unterbeamten zerfallen. Die Zeugwart zählen 4 Ober-Bezugswarte erster Klasse und die 5 Sektionen der Rechnungsbeamten, Feuerwerker, Staats-Arbeiter, Bauführer und Waffen-Kontrollenre mit im Ganzen 23 Oberzeugwarten zweiter Klasse und 207 Zeugwarten erster bis dritter Klasse. Der Unterbeamten sind 118. Zum Stabe zählen noch die auf der Applikationschule befindlichen Unterleutenants. Die Offiziere, welche in den Kolonien hors cadre stehen, sind nicht eingerechnet. — Die Stabs-Offiziere sind ebenso beritten, wie in der Truppe, die Hauptleute je nach ihrer Verwendung. Die Truppen der Marine-Artillerie sind: 2 Regimenter, 5 Kompagnien Artillerie-Handwerker, 1 Feuerwerks-Kompagnie in Frankreich, eine durch Ministerial-Erlass nach dem Bedürfnis zu regelnde Zahl von Batterien und Handwerker-Abteilungen in den Kolonien. Die beiden Regimenter umfassen jedes einzelne 1 Stab und 1 Abteilung Nichtkretzbare (peloton hors rang), zusammen 6 fahrende Batterien (bisher 3), 4 Gebirgsbatterien (bisher keine), 13 Fußbatterien (bisher 20), 1 Stolltendepot. Die Verteilung der Batterien in Frankreich auf Regimenter und Kriegshäfen, diejenige der Kompagnien, sowie der Offiziere und Beamten des besonderen Stabes richtet sich nach dem Bedürfnis des Dienstes. Die sonstigen Bestimmungen übergehen wir. Zum Stabe des 1. Regiments gehören 1 Oberst, 2 Oberstleutenants, 7 Stabs-Offiziere, 1 Oberstabsarzt und 15 andere Offiziere, zum Stabe des 2. Regiments gehören 1 Oberst, 1 Oberstleutenant, 5 Stabs-Offiziere, 1 Oberstabsarzt und 9 andere Offiziere, der Unterstab des 1. Regiments zählt 53, des 2. 10 Personen, die Abteilung Nichtkretzbare beim 1. Regiment 110, beim 2. 95 Personen. Für den Oberstab des 1. Regiments sind 37, des 2. 26 Reitpferde vorgezogen. Das Etat einer Batterie umfaßt 1 Hauptmann als Kommandeur, 1 Hauptmann zweiter Klasse, 1 Leutenant, 2 Unterleutenants, die Fußbatterien haben nur 1 Unterleutenant, der Kommandeur hat 2, die übrigen Offiziere haben 1 Reitpferd. Der Kadre einer fahrenden oder Gebirgs-Batterie zählt 33, eine Fußbatterie 28 Unteroffiziere u., davon sind bei den fahrenden Batterien 22, bei den Gebirgs-Batterien 12 beritten. Eine fahrende Batterie hat 30 Kanoniere zur Bedienung, 62 zum Fahren, eine Gebirgs-Batterie hat 30 zur Bedienung, 40 zum Fahren bezw. Führen, eine Fußbatterie 72 zur Bedienung. Eine fahrende Batterie hat 32 Zugpferde, bespannt darnach 4 Geschütze, 2 Munitionswagen, eine Gebirgs-Batterie 12 Zugpferde, 30 Maulthiere zum Tragen. Gesamtstand einer fahrenden Batterie 5 Offiziere, 125 Mann, 60 Pferde, einer Gebirgs-Batterie 5 Offiziere, 103 Mann 60 Pferde u., einer Fußbatterie 4 Offiziere, 100 Mann, 5 Pferde. Die Etats stimmen mit denen der Land-Artillerie nicht überein. Das Stolltendepot zählt 2 Offiziere, 12 Unteroffiziere und Mann, 2 Pferde. Insgesamt zählen die beiden Regimenter 147 Offiziere mit 190 Pferden, 969 Mann der Kadres, 1773 Kanoniere, 420 Pferde der Truppe, 120 Maulthiere. General-Summe 2889 Offiziere und Mann, 730 Pferde und Maulthiere. Wir haben das Vorstehende so genau gegeben, weil die Verhältnisse der Marine-Truppen bei uns häufig übersehen werden. Die neue Formation der Marine-Artillerie in Frankreich (Mutterland) steht in Zusammenhang mit der Vereinigung der 8 europäischen Marine-Infanterie-Regimenter zu einem Armeekorps, das jetzt vollständig als zur Verwendung in Europa fertig betrachtet werden kann. Die umfangreiche Ausstattung der Regimenter mit Personal muß noch als eine ergiebige Quelle zu Kriegs-Formationen angesehen werden.

Beimities.

Berlin, 3. August. Sehr interessante Arbeiten über das sog. Wurstgift, wie es sich bei der Bereitung von frischer Wurst, hauptsächlich in den Enden derselben, bildet, sind von dem Gerichtschemiker Dr. Feserich und dem Dr. Franz Klemann, Assistent beim hygienischen Institut zu Berlin, ausgeführt worden. Die Untersuchungen sind angeregt worden durch verschiedene Fälle, in denen Vergiftung in besonderer Art durch Wurst, Schinken, geräucherter Al und dergleichen vorgekommen waren. Die verdächtigen Nahrungsmittel gingen dem Laboratorium des Dr. Feserich amtlisch zur Untersuchung zu. Solche Vergiftungsfälle ereigneten sich in Beuthen, Unter-Breschen, Berlin und in der Gegend von Halberstadt. Theilweise trat schneller tödtlicher Erfolg ein, in anderen Fällen kam es zu Massenerkrankungen, so z. B. in einem Orte zur Erkrankung von 34 Personen. Der in Berlin zu verzeichnende Fall endete mit dem Tode des Erkrankten nach 42 Stunden. Ueberall, wo die Vergiftung eingetreten war, waren, gleichviel, ob sie tödtlich oder in Besserung überging, starke

Nebelheit, Frost und andere krankhafte Erscheinungen die Symptome. Durch weitere Versuche wurde festgestellt, daß ein besonderes Ferment oder ein besonderer Mikroorganismus das Gift nicht erzeugt, sondern, daß er sich aus stickstoffhaltigen Körpern durch Zersetzung im Allgemeinen bildet. Auf künstliche Weise gelang es, aus solchen stickstoffhaltigen Körpern ein dem Wurstgift chemisch und physiologisch in jeder Beziehung gleich gefärbtes Präparat zu erzeugen, das bei Thieren dieselben Vergiftungserscheinungen hervorrief. Auch diese Körper hielten sich in Alkohol längere Zeit, zersetzten aber als nicht mehr altes giftige Zersetzungsprodukte.

—* **Wochens. 8. August.** Flöz 9 der Beche „Prinz von Preußen“, welches mit der Beche „Caroline“ des Harnener Bergbauvereins in Verbindung steht, ist in Brand gerathen. Die Belegschaften beider Bechen, mit Ausnahme eines Bergmanns d. r. Beche „Caroline“, sind gerettet. Der Schacht „Prinz von Preußen“ ist zugemauert und die Abhämungsarbeiten werden von der Beche „Caroline“ aus bewerkstelligt.

—* Zwei amerikanische Radfahrer, Sachtleben und Allen, haben im vorigen Jahre ganz China auf dem Rade durchquert. Die Tour begann in Kulscha und währte 75 Tage. Die beschwerlichste Strecke war die durch die Wüste Gobi, wo die Reisenden außer Schmutzwasser nichts Genießbares vorfanden und im Freien übernachten mußten. Die chinesischen Städte waren schmutzig. Die Aufnahme seitens der Bevölkerung war häufig nicht sehr freundlich. In manchen Orten mußten die Fahrer der Bevölkerung stundenlang ihre Räder zeigen. Nach unsäglichen Beschwerden trafen die Reisenden in Peking ein. In Anbetracht der großen Schwierigkeiten der Reise hatten die Amerikaner alle überflüssigen Gegenstände zurückgelassen und behielten nur, außer der Kleidung (Hemde, Hosen und Gürtel), einen photographischen Apparat, eine Schmirbühlche, zwei Revolver, Notizbücher, eine photographische Karte und ein Rasirmesser, mit dem sie sich gegenseitig rasirten. An Arzneimitteln hatten sie Augentwasser, Antipyryn und Chinin bei sich. Außer russischem Papiergeld besaßen sie in Silberfüßen fünf Pfund, und außerdem hatte sie der russische Consul noch mit einem Vorrath an Thee und Zucker versehen. Jeder von ihnen trug mit sich ein Gewicht von 24 Pfund, der Eine wog 149, der Andere 136 Pfund.

—* Was ist ein „Stammgast“? Wenn in einem Restaurant ein Herr das Bierglas in die Höhe hebt, einen prüfenden Blick hindurchgehen läßt und der Wirth springt hinzu und fragt ängstlich und voll Ergebenheit: „Wo! trübe?“ und der Herr antwortet:

„Nein, nur ein kleines Stückchen Bock, es hat sich schon gefestigt, thut nichts“, der Wirth aber das Glas ergreift, damit zur Bierausgabe stürzt, unterwegs zwei Kellnerjungen maulschelt und dem Herrn ein frisches Glas Bier mit der Bitte erdenkt, zu entschuldigen usw., so ist der Herr ein seltener Gast. Wenn ein anderer Herr das Bierglas in die Höhe hebt, durchsieht und sagt: „Heute recht viel Bock im Bier“, und der Wirth antwortet: „Ja, das kann vorkommen“, dabei aber dem Kellner ein Zeichen giebt, das Bier umzutauschen, so ist der Herr ein regelmäßiger, aber kein täglicher Gast. Wenn aber ein Herr ins Bierglas guckt und bald darauf mit einem Hölzchen eine Menge Bock herausfischt, ganz bescheiden zum Wirth sagt, der, die Hände in den Hosentaschen, ruhig zusieht: „Aber das muß das Beste vom Faß sein, das kann man vor Bock kaum trinken“, und der Wirth wird feuerroth und schnauzt den Herrn an: „Na, Ihrem alten einfältigen Magen schadet's doch nicht, wenn er einmal ausgepicht wird!“ so ist das ein Stammgast.

—* Wie Du mir, so ich Dir. Junger Dichter: „Hören Sie mal, Herr Wirth, das Beefsteak hat einen sehr verdächtigen, seltsamen Geschmack!“ — Wirth (grob): „Was wollen Sie denn damit sagen, mein Herr? Glauben Sie vielleicht, daß ich Ihren löhnen Begasus geschlachtet hätte?“

—* Aus der Instruktionsstunde. Unteroffizier: „Rekrut Lehmann, warum soll ein ordentlicher Mensch nicht Karten spielen?“ — Lehmann (freundlich): „Ja, ja, Herr Unteroffizier, warum auch nicht.“

Litterarisches.

Im Verlage von A. W. Hildt in Osterwid a. S. ist ein Sammelbuch über die amtl. Bescheinigungen über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung erschienen. Das Büchlein ist sehr praktisch eingerichtet und kostet nur 20 Pfg. Jedem Versicherten kann die Anschaffung des Büchleins nur empfohlen werden. Es schließt am besten vor Verlust der äußerst wertvollen Jahresbescheinigungen.

Preis-Räthsel.

(Geographisches Silbenräthsel.)

a, ant, bon, burg, el, gow, i, in, H, lohn, nach, ne, ni, pel, pen, sa, se, ser, tier, tischer, wer.

Aus obigen 21 Silben sind 7 dreisilbige Wörter zu bilden, welche bekannte europäische Städte bezeichnen. Die Anfangsbuchstaben derselben ergeben nach richtiger Lösung ein europäisches Königreich.

Auflösung des Preis-Räthsels in Nr. 177:

Dreißigstel.

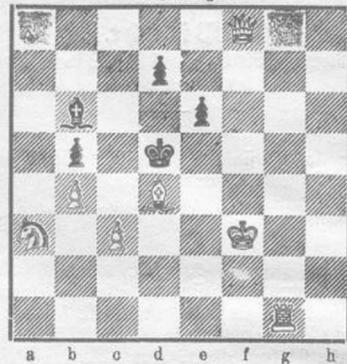
Es gingen 17 richtige Lösungen ein. Die Prämie erhielt Alfred Krügener.

Schach-Ecke.

Problem Nr. 127.

Von A. v. Korczynski in Krakau.

Schwarz.



Weiße.

Mat in 2 Zügen.

(7+5)

Ganz seid. bedruckte Foulards Nr. 135 bis 5,95 P. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Nr. 18,65 per Meter — glatt, gestreift, karirt, gemustert, Damaste etc. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc., porto- und zollfrei. Muster umgehend. **Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.**

Bedeutende Betriebserparnisse werden in jeder maschinellen Anlage der Großindustrie, des Kleinwerkes oder der Landwirtschaft durch Aufstellung einer Wolf'schen Locomobile als Betriebsmaschine erzielt. Die von der allbekanntesten Maschinenfabrik von R. Wolf in Magdeburg-Buckau seit mehr als 30 Jahren als Specialität gebauten halbstationären und fahrbaren Locomobilen mit ausziehbarer Achsenstellung übertreffen an Sparbarkeit des Brennmaterialverbrauchs, Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit jegliche Motoren anderer Ursprungs und haben auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen den Sieg davongetragen.

Bekanntmachung.

In den letzten Tagen sind durch Papierdrachen, welche auf Telegraphen- und Fernspreitleitungen niedergefallen sind und deren Schwänze etc. sich um die Drähte geschlungen und dieselben mit einander in Berührung gebracht haben, empfindliche Betriebsstörungen hervorgerufen, deren Befestigung dem Kaiserlichen Postamt zum Theil nicht unerhebliche Kosten verursacht hat.

Unter Anderem mußte am 31. Juli cr. aus den Fernspreitleitungen zwischen der Poststraße und Bismarckstraße durch Abnehmen der Drähte ein Papierdrachen beseitigt werden.

Am 1. d. M. sind auf der Strecke von Wilhelmshaven nach Bant mehrere Drachen aus den Drähten entfernt, welche durch Umschlingung der Drähte die Leitung 459 von hier nach Oldenburg mehrere Stunden betriebsunfähig gemacht haben.

Nach § 318 des Reichs-Strafgesetzbuches ist die Störung des Telegraphenbetriebes durch fahrlässige Handlungen mit Gefängnißstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bedroht.

Wilhelmshaven, 3. August 1893.
Der Hilfsbeamte
des Königl. Landraths.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Wilhelmshaven wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffennamte berufen werden können, liegt gemäß der Bestimmung im § 36 des Gerichts-Verfassungsgesetzes eine Woche und zwar vom 5. bis einschließl. 12. d. Mts. zu Jedermanns Einsicht in dem Bureau des unterzeichneten Magistrats aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll beim unterzeichneten Magistrats Einsprache erhoben werden.

Wilhelmshaven, den 2. August 1893.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Die Befreiung von 57000 Kilnern I. Sorte, welche bei der Ausbesserung städtischer Straßen zu verwenden sind, soll vergeben werden.

Angebote unter Beifügung von Steinproben sind uns bis **Mittwoch, den 9. d. Mts.,** Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Die Befreiungsbedingungen können während der Büroaufstunden in unserer Registratur eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 2. August 1893.
Der Magistrat.
Detken.

Zu vermieten

an einen anständigen Herrn ein sauberes, nett eingerichtetes Zimmer bei aufmerksamen Leuten.
Kaiserstr. 66a, I. Etage.

Verkauf.

Der Landwirth **Gerb Grafs** zu Altmühlensfläthe will das ihm gehörige, zu Tonndelch, Gemeinde Heppens, belegene, zu 4 Wohnungen eingerichtete

Haus

zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen verkaufen.

Termin zur Verkaufsunterhandlung wird auf

Dienstag, den 8. d. Mts., Nachm. 6 Uhr,

in Wirth Sadowsky's Gaststube zu Heppens angelegt.

Kaufknecht mache ich noch darauf aufmerksam, daß zum Ankauf dieses Hauses eine Anzahlung von 1000 M. genügt, indem der Rest zu üblich. Zinsen auf Hypothek belassen werden kann.

Neuende, 1. August 1893
H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf der Schweizerhalle
in Oldenburg.

Das seit über 25 Jahren mit bestem Erfolge betriebene

Café chantant
„Schweizerhalle“

hier. soll Erbtheilung halber mit beliebigem Antritt am

Dienstag, den 22. August d. J., Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtstale zum vierten und letzten Male zum Verkauf aufgeführt werden. In diesem Termine wird der Zuschlag unter allen Umständen erteilt und ein weiterer Verkaufstermin nicht stattfinden. Bis jetzt sind nur 16,200 M. geboten.

Nähere Auskunft ertheilt
J. A. Calberla,
Oldenburg i. Großh.

Sparkasse
der Stadt Wilhelmshaven.

Die Sparkasse hat Gelder auf Hypothek oder Wechsel zu verleihen. Anträge sind an den Vorsitzenden des Curatoriums Herrn Beigeordneten **Lothe** zu richten.

Eine Parterre-Wohnung, 4 Räume, nebst Wasser, Garten und Zubehör ist auf gleich oder später miethsel. Preis 360 Mark.
Peterstraße 79.

Zu vermieten
zum 1. November eine geräumige Oberwohnung.
Redelts, Marktstr. 43.

Zu vermieten

zum 1. Novbr. oder später zwei fünf-räumige und zwei vier-räumige Wohnungen mit Zubehör.

Näheres bei Kaufm. F. Hinrichs, Sedan, und Maurermeister G. Bruns, neue Wilhelmshavenerstraße.

Zu vermieten

ein großes febl. möbl. Zimmer zum 1. September.

Fran Schwon,
Kaiserstraße Nr. 66, I

Zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung, vier Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. d. M.

A. Vorrmann.

Zu vermieten

Wegzugshalber zum 1. September v. früher eine trockene geräumige Wohnung nebst Zubehör in der Kaiserstr.

Satum, Neubremen.

Zu vermieten

ein geräumiger Laden mit Wohnung zum 1. Novbr. oder auch früher.

G. Vorchers, Altkr. 13.

Zu vermieten

zum 1. November die Parterre-Wohnung rechts.

E. Müller, Adalberstr. 12.

Zu verkaufen

eine fast neue complete Ladeneinrichtung für ein Colonialwaaren-Geschäft. Von wem? erzählt man in der Expedition des Anzeigensblattes für den Kreis Wittmund in Wittmund.

Gesucht

vier tüchtige Erdarbeiter gegen hohen Lohn.
Wiesenfeldt,
Margarethenstr. 6.

Suche

auf September oder später eine unmöblirte Schlafstube oder Kammer.
C. Raabe, Noonstr. 74

Dr. med. Noltenius,
Special-Arzt für Kehlkopf-, Nasen- u. Ohren-Krankheiten,
Bremen, Auf den Häfen 23,
ist verreist
vom 1. August bis Anf. Septbr.

Gutes Logis
für junge Leute.
Neustr. 11.

Habe meine **Tanzhalle, 26 m lang,** zum bevorstehenden Schützenfeste zu verkaufen oder zu vermieten, gleichzeitig kann der Platz auf dem Schützenfeste mit übernommen werden.

H. Freerichs,
Bismarckstraße 18.

Medicinal-Weine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.
Dessert-Weine
Depôt bei **Joh. Freese, Wilhelmshaven.**

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Erbkrankungsgehebr.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle jene, die durch frühzeitige Beratungen sich leben lassen. Es lebe das Leben, der an Schwachsinnigen, Verkopften, Kränklichen und Bedrückten schwerer leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstr. 6.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Sobald bin ich jeden **Samstags** von Mittags 1 Uhr bis Abends 7 Uhr in **Lückener's Restaurant** beim **Goldberg** zu sprechen.
Kchillr. Schwitters,
Föderward n.

Bartosen sowie allen, welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unbeschädlich mein auf **Wissen** schafflicher Grundtatsache hergestelltes **Haar-Präparat.** Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) Viele Dankschreiben. **Parader des Bartwuchses.** Es genügen wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen. **Kein Bartwuchschwindel,** sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff. **Widmung des Verlags** der Reichert'schen Anstalt des Alters erkrankter zu beziehen **Flacon à M. 3.—** von **A. Schürmann, Frankfurt a. M.**

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik Gustav Duffig, Berlin S., Weinstr. 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende Bettfedern, das Pfd. 35 Pfg., Halbdaunen, das Pfd. M. 1,25, h. weiße Halbdaunen, das Pfd. M. 1,75, vorzügl. Daunen, das Pfd. M. 2,85. Von diesen Daunen genügen 3 Pfd. 1. größt. Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Luppy's homöopath. Spezialbehandlung, (gründlich nach 33jähr. Erfahrung).
Sämmtliche innere und äußere Krankheiten, **Folgen heiml. Gewohnheiten,** und Kopf-, Augen-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Frauenleiden, Brüche, Vorfälle, Hautausschlag und Flechten jeder Art, Stenches, Schwächezustände, sowie sämmtliche geheime Krankheiten, Folgen von Quecksilber, Giftschaden. Man lasse mich hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch und meine große Praxis als besten Beweis dienen. Das Buch wird gegen Einsendung von 60 Pfg. in Marken verschlossen übersandt.

Sprechst. Westpassage 14, Hamburg, Vormitt. 12—12½ und Abends 6—9, Sonntags 12—3 Uhr. Auswärtige briefl. Keine Berufsberatung.

Lagerbier aus der Pieler Aktienbrauerei! Hoch. Wienerbräu 36 Fl. 3 M. „dunkles Lagerbräu 36 „ 3 „ Wiederverkäufer hohen Rabatt, empfiehlt
H. Begemann.
Für S. M. Schiffe empfehle **Exportbier,** wovon ich stets Lager halte.

Garantirt neue und staubfreie Bettfedern das Pfd. zu 60 Pfg., M. 1,00, M. 1,25, M. 1,75.
Halbdaunen das Pfd. zu M. 1,60, 2,00, 2,25, 2,60, 3,00.
Keine Daunen das Pfd. zu M. 2,50, 3,50 M. 4,25, 5,00
versendet unter Nachnahme zollfrei von 10 Pfund an
das Bettfedern-Lager von Juchenheim & Co., Vlotho a./W. Unterauf gestattet, bel 50 Pfd. 5 Pct. Rab.

Der echte **Korngenever** „**Weener Woolman**“ ist absolut rein und süßes und wird an **Reinheit** von keinem anderen Fabrikat übertroffen.
Nur zu beziehen durch
Wilh. Stehr,
Gölderstraße 16.

Wilhelms-
havener



Schützen-
Verein.

Programm

Schützen-Fest

am 13., 14. und 15. August 1893.

Erster Festtag:

Morgens 6 Uhr: Reveille. 11 Uhr: Versammlung der Schützen im Parkrestaurant und 12 Uhr: Abmarsch nach der Bismarckstraße, Neuestraße, Altestraße, Güterstraße, Ostfriesenstraße, Wallstraße, Victoriastraße, Güterstraße, Noonstraße, Kronprinzenstraße, Königsstraße, Oldenburgerstraße, Noonstraße, (20 Minuten Rast in Hempel's Hotel), Kronprinzenstraße, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Noonstraße, Güterstraße, Marktstraße, Neue Wilhelmshavenerstraße nach dem Festplatz. Um 2 Uhr: Gemeinschaftliches Diner im festlich geschmückten Schützenhause, an dem sich auch Nichtschützen beteiligen können. Couvert 2 Mark. Schießen von 4—7^{1/2} Uhr Nachmittags, nach Königsstraße, Fest-Feldscheibe Wilhelmshaven um Werthprämien, Concurrenz-Standscheiben freihändig und aufgelegt um Geldprämien und Probirscheibe. Fest-Scheibe 1 Karte à 3 Schuß 2 Mk., folgende Karten à 3 Schuß 1,50 Mk. Concurrenzscheiben Karte à 3 Schuß 1 Mk., Probirscheibe 10 Punktmarken 1 Mk. Das Schießen auf Fest- und Concurrenzscheiben ist unbeschränkt. Nachmittags: Volksbelustigungen. 3^{1/2} Uhr: Concert im Concertgarten des Schützenhofes event. im Saal. Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte. Abends nach Schluß des Schießens Umzug über den Festplatz und Proklamation des Königs im Schützenhof.

Zweiter Festtag:

Schießen Morgens von 8—11^{1/2} Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr auf 1) Punktischeibe freihändig, 10 Punktmarken 1 Mark, 2) Probirscheibe aufgelegt 10 Punktmarken 1 Mk., 3) Concurrenz-Standscheibe freihändig um Werthprämien à Karte 3 Schuß 1 Mk., 4) Concurrenz-Standscheibe aufgelegt um Werthprämien à Karte 3 Schuß 1 Mk., 5) Concurrenz-Feldscheibe freihändig um Geldprämien à Karte 3 Schuß 1 Mk., 6) Fest-Feldscheibe Wilhelmshaven aufgelegt um Werthprämien 1 Karte à 3 Schuß 2 Mk., folgende Karten à 3 Schuß 1,50 Mk. Das Schießen auf Fest- und Concurrenzscheiben erfolgt unbeschränkt. Nachmittags 3 Uhr: Volksbelustigungen, Concert im Concertgarten, Kinder-Vergnügen und Kinderball im Schützenhof. Abends 8 Uhr: Schützenball bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Dritter Festtag:

Um 1 Uhr Nachmittags: Versammlung der Schützen im Vereinslocal und Ausmarsch nach dem Festplatz über Wallstraße, Königsstraße und verlängerte Noonstraße. Schießen Vormittags von 8—11 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr nach denselben Scheiben wie am 2. Festtage. Passive Mitglieder des Vereins und auswärtige Schützen können am Schießen auf sämtliche Scheiben, mit Ausschluß der Königsstraße und freihändigen Punktischeibe, an allen drei Tagen Theil nehmen. Demnach Umzug über den Festplatz und Begleitung des Schützenkönigs nach dem Schützenhofe. Nachmittags: Volksbelustigungen. Von 3 Uhr ab: Concert im Concertgarten wie an den beiden ersten Tagen. Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung: Das den Schützenhof besuchende Publikum zahlt für jedes Concert 30 Pf., sowie für den Eintritt in den Saal während des Balles 50 Pf., für die Theilnahme am Ball für jeden Ballabend 3 Mk. Partoutkarten für Concert und Ball für alle 3 Tage 6 Mk. Den Anordnungen des Vorstandes und des Vergnügungs-Comités ist in jeder Beziehung Folge zu leisten. Der Gabentempel ist im Schützenhof-Saale aufgebaut und können die Prämien vom Concert besuchenden Publikum in Augenschein genommen werden.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Theilnahme am Feste ergebenst einzuladen.

Mitglieder und fremde Schützen, welche sich am Ausmarsch beteiligen, können am Prämien-Schießen Theil nehmen. Mitglieder, welche sich nicht am Ausmarsche beteiligen, dürfen am Königs- und Festschießen nicht Theil nehmen.

Der Vorstand

des Wilhelmshavener Schützen-Vereins.

Centralhalle Bant.

Heute Sonntag:

Grosse Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Wwe. Zwingmann.

Hotel zum „Banter Schlüssel“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Musik von der Kapelle des Kaiserl. 2. See-Bataillons.

Anfang 4 Uhr.

J. J. Janssen.

Gasmotore.

Ein Spierd. liegender Otto'scher Gasmotor, Preis 2400 Mk., do. 5pferd. liegender Gasmotor von Benz & Co., Mannheim, Preis 1400 Mk., do. 4pferd. Oskar Robert Wilberg, Magdeburg, Preis 1200 Mk.

Petroleum-Motore

von 1- bis 4pferd. stehen äußerst preiswerth zum Verkauf.

Franz Kröger,

Monteur-Abtheilung für Gas- und Petroleum-Motore,

Bremen.

Zum Einmachen empfehle:

Reinen

Wein-Essig,

echt franz.

alten Branntwein,

pure und Verschnitt.

M. Athen,

Königsstraße.

Parthiewaaren

aller Art

sind neu eingetroffen.

Eli Frank,

Parthiewaarenbazar,

Wilhelmshaven,

Güterstraße 15.

Sohlenausschnitt

und

Schuhmacher - Bedarfsartikel

empfehlen

G. Borchers,

Altestraße 13.

Deutsch richtig sprechen und schreiben zu können, ist in jed. Lebensstellung von großem Nutzen. Die beste Anleitung geht das bei OTTO MEISSNER in Hamburg erschienene Lehrbuch zum Selbstunterricht vom Hauptlehrer H. Böglers. Preis gebunden 3 Mark. Vorräthig in Wilhelm Ladewigs' Buchhandlg.

Kinderwagen

größtes Lager Wilhelmshavens - bei

B. v. d. Ecken.

Am Sonntag, den 6. August, fährt ein Motorboot der Motorboot-Gesellschaft Emden-Nurich-Wilhelmshaven von Wilhelmshaven nach Mariensiel hin und zurück.

Abfahrt von Wilhelmshaven:
Nachmittags 1 Uhr 45 Min.
" 3 " 15 "
" 4 " 15 "
" 5 " 30 "
" 6 " 15 "
Der Bootsführer.

Empfehle hochfeines helles, goldfarbiges und dunkles

Lagerbier

in Gebirgen und Flaschen - aus der Dampf-Verbrauerei von H. Rolind, Burgsteinfurt.

H. Lückener, Bant.

Volksgarten Kopperhörn.

Heute, Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

wozu ergebenst einladet.

E. Decker.

Burg Hohenzollern.



Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik,

bei

stark besetztem Orchester

Entree 30 Pf., wofür Getränke, à Glas Bier 10 Pfg.

Anfang 4 Uhr.

W. Borsum.

Germania-Halle.

Heute Sonntag:

Große öffentliche Tanzmusik.

Paul Vater, Neubremen.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Wittwe D. Winter.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Die Obige.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag

Große Tanz-Musik

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Tenckhoff.

FLORA.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball

wozu ergebenst einladet

M. Weiske.